



N. K. 3441.  
M-137

M.  
Einzelne unter den  
Namen der Verstorbenen  
aufzuführen!

Das

# Schuldige Andencken

Des  
Rühmlichst und Selden-mäßig geführten Lebens.

Sr. Excellence NK 341

Des weyland

Hochwürdigem und Hochwohlgebohrnen Herrn,

S R N S

# Sibislaw Siedemar

# von Rabmer,

Sr. Königl. Majestät in Preußen Hochbestallten

# General-Feld-Marschalls,

Des Preussischen schwarzen Adler-Ordens Rittern, Obristen über die  
Gens d'Armes, Amts-Hauptmann zu Naugard, Massau, Friedrichsberg  
und Goltzow, Prälaten zu Colberg, Erb-Herrn auf Groß- und Klein-  
Gannewitz, Guzmin, Lubo und Wobesde &c. &c.

In einer kurzen

# Stand = Rede

vorgestellet

Durch

# Friederich Paul von Rameke,

Rittmeister beym Königl. Regiment der Gens d'Armes.

BERLIN, gedruckt bey Samuel König, privilegirten Buchdrucker.

385



112  
Schuldt Buch

113  
Königliche Bibliothek

114  
H. Reich

115  
H. Reich

116  
H. Reich

117  
H. Reich

118  
H. Reich

119  
H. Reich

120  
H. Reich

121  
H. Reich

122  
H. Reich

123  
H. Reich

124  
H. Reich

125  
H. Reich

126  
H. Reich

127  
H. Reich



Hochwürdige, Hochgebohrne,  
Hochwohlgebohrne,  
Allerseits  
Hochzuehrende Anwesende,



Sogleich alle Menschen  
durch das Gesetz der Natur  
dem Tode und der Zergäng-  
lichkeit unterworfen sind,  
so haben doch gewis dieje-  
nigen, welche sich in ihrem  
Leben durch besondere Verdienste hervorthun, auch  
darin vor andern einen grossen Vorzug, daß sie  
A 2 durch

durch ihr Absterben die Überlebenden zu einem dankbaren Andenken ihrer Tugenden verbinden, ja so gar nach ihrem Tode edle Gemüther zu deren Nachfolge anfrischen, und also nach dem Abschiede aus diesem Leben, gleichsam unsterblich verbleiben.

Tapferkeit und Klugheit, besonders wann selbige mit glücklich vollführten Thaten verknüpft, sind ohne Zweifel die allersicherste Mittel, wodurch ein Held sein Gedächtnis auf die späte Nachwelt fortpflanzen, und seinen Namen verewigen kan;

Wo nun überdem die Tapferkeit und Klugheit von andern rühmlichen Tugenden, als der Aufrichtigkeit, Wohlthätigkeit, Gelassenheit und Großmuth begleitet werden, da fehlet es um so weniger, daß solche einen Nachruhm hinterlassen, welchen auch die Gold- und Marmor verzehrende Zeiten nicht auszulöschen vermögen.

Gleichwie ich nun versichert bin, **Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende,** Sie werden mir den einmüthigen Beyfall geben, daß, wo jemahls ein Krieges-Held jetzt berührte grosse Eigenschaften in einem hohen Grad besessen, es insbesondere **Se. EXCELLENZ** der weyland **Hochwürdige und Hochwohlgebohrne**

bohrnes Herr, Herr Dubislaw  
Sneomar von Gatzmer,  
Königlich-Preussischer Hochbestallter  
General = Feld = Marschall,  
Ritter des Preussischen schwarzen Adler-Or-  
dens, Oberster über das Regiment Gens-  
d'Armes, Amts = Hauptmann zu Raugard,  
Massau, Friedrichsberg und Gölzow, Prälat  
zu Colberg, Erb = Herr auf Groß- und Klein-  
Gannewitz, Gutzmin, Lubo und Wobesde,  
dessen Verlust wir gegenwärtig empfinden und  
schmerzlich beklagen, gewesen; also möchte ich  
wünschen, Geschicklichkeit genug zu besitzen, von  
demselben, als einem vollkommenen Muster eines  
grossen Generals, in dieser Hochansehnlichen Ver-  
sammlung nach Würden zu reden. Jedoch, es sind  
so grosse Verdienste ihnen selber ein zureichender  
Ruhm, und bedürfen keines fremden Anstrichs.  
Und da Se. Königl. Majestät unser allergnädigster  
Herr, welche die treugeleistete Dienste so wohl zu  
B erken-

387

erkennen als zu belohnen wissen, des Wohlse-  
 ligen Herrn Feld-Marschalls Abster-  
 ben sehr beklagen und Ihm kein geringes Lob ge-  
 ben, so dienet solches an statt aller Lob-Sprüche,  
 so Ihm sonst allerbilligst gegeben werden könnten.

Es hat unser Wohlse-  
 licher Herr  
 Feld-Marschall sich von Jugend an viele  
 Mühe gegeben, eine recht gründliche Krieges-Er-  
 fahrenheit zu erlangen, zu dem Ende Er von seinem  
 Achtzehenden Jahre an, 29. berühmten Feld-Zügen,  
 29. Belagerungen, 8. Bataillen in den Niederlan-  
 den, in Ungarn, in Pommern, am Rheinstrom  
 und 2. Descenten in Engelland und auf der Insel  
 Rügen bewohnet, die Exempel derer vor sich se-  
 henden grossen Feldherrn sorgfältig beobachtet und  
 solchen nachgeahmet. Ja die Begierde nach wahr-  
 rem Ruhm hat Ihn bey zunehmenden Jahren mehr  
 und mehr angefrischet, bey aller Gelegenheit seinem  
 Landes-Herrn und dem Vaterlande nützliche Dien-  
 ste zu leisten.

Durch die langwierige Erfahrung hat Er sich  
 in der Krieges-Kunst so vollkommen bevestiget, daß  
 bey vorgefallenen wichtigen Krieges Expeditionen  
 ganz Europa von seiner Klugheit, Großmuth und  
 Tapfer-

Zapferkeit hinlänglich überzeuget worden, und es finden sich gewiß in dieser Hochansehnlichen Versammlung vornehme Zeugen, welche davon recht besondere Proben mit Augen gesehen und bemercket haben, auch zu jedermanns Verwunderung davon mündlichen Bericht zu ertheilen bereit seyn werden.

Mit der Zapferkeit und Großmuth vereinigte der Wohlthätige Herr Feld-Marschall eine wohl-anständige Autorität, und diese letztere wußte Er mit einer so ausnehmenden Gütigkeit zu vermischen, daß die unter seinem Commando stehende Officiers, ausser der Ihm schuldigen Ehrerbietung, Ihm auch ihre Herzen widmeten und die Palmen der Hochachtung und der Verehrung darreichten, welche sie auch nach seinem Tode nicht wieder zurück fordern, sondern Ihm unvergängliche Denckmahle der Dankbarkeit stiften werden.

Wie billig beklagen und bedauern wir demnach den Tod eines so grossen Krieges-Helden und besonders eines so ansehnlichen und gütigen Chefs! Wie billig beklaget die ganze Armee den herben Verlust eines so höchst-meritirten Generals! Wie billig trauret das Vaterland, daß es an Ihn eine grosse Stütze verlohren! Fürnemlich aber, wie billig beweise-

beweinet die **Frau General-Feld-Marschallin** als hinterlassene höchstbetrübte **Frau Wittwe** den Abgang eines treuen und liebreichen Ehegemahls, wodurch sie in die allerempfindlichste Traurigkeit gesetzt worden, jedoch in ihrem schmerzlichen Leidwesen sich dadurch merklich soulagiret befindet, daß eine **Hochansehnliche Trauer = Versammlung** ihr gütiges Mitleiden gegenwärtig bezeugen wollen, als wofür Sie durch Mich schuldigst ergebensten Dank abstatten läßet. Mir aber gereichet es zu besonderm Vergnügen, daß die, für den **Wohlfeligen Herrn General-Feld-Marschall** in seinem Leben gehabte hohe Veneration, nach dessen Tode öffentlich zu bezeugen, mir die bequeme Gelegenheit gegeben worden.

Es ist noch übrig, Einer **Hochansehnlichen Versammlung** den merkwürdigen Lebens = Lauf unsers **Wohlfeligen Herrn General-Feld-Marschalls** mitzutheilen, als wozu mir eine kurze Aufmerksamkeit ausbitte.

PERSO-



# PERSONALIA.

---


 er Wohlthetige, weyland  
 Hochwürdige und  
 Hochwohlgebohrne  
 Herr, Herr  
 Dubislaw Suenomar von  
 Sätzmer, Seiner Königlichen Ma-  
 jestät in Preussen Hochbestallt gewesener Ge-  
 neral - Geld - Marschall, des Preussischen  
 schwarzen Adler - Ordens Ritter, Obrister  
 über die Gens d'Armes, Ammts - Hauptmann  
 zu Raugarten, Massau, Friedrichsberg und  
 Gülzow, Prälat zu Colberg, Erb - Herr auf  
 Groß - und Klein Jannewitz, Gutzmin, Lubo  
 und

und Wobesde zc. zc. Stammen her, von denen Drey Ubralten und berühmten Hoch-Adelichen Geschlechtern, derer von Szakmer, und derer von Weyherr, welche Beyde, wie die Geschichte zur Gnüge bezeugen, ehedessen in Francken floriret, und nachhero in Anno 1217. mit denen damals bekannten Creuß-Herren nach Preußen sich gewendet, also Sie hiernächst und zwar theils im Pohnischen Preußen, theils in Pommern sich etabliret, und zu beyden Theilen das Indigenat in Pohlen durch Ihre Verdienste erworben haben.

Der Herr Vater ist gewesen, der weyland Hochwohlgebohrne Herr, Herr Joachim Heinrich von Szakmer, Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Friederich Wilhelms gloriwürdigsten Andenkens, wohlverordneter Land-Rath in Hinter-Pommern; auf Guzmin, Lubo und Wobesde Erb-Herr.

Die Frau Mutter ist gewesen, die weyland Hochwohlgebohrne Frau, Frau Barbara von Weyherr, aus dem Hause Neuhoff und Sneyvin.

Der Groß-Vater, von Väterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Nicolaus von Szakmer, auf Bellin, Guzmin, Rüstow, Rügenhagen, Warbelow zc. Erb-Herr.

Die

Die Groß-Mutter von Väterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Agnes von Mellin, aus dem Hause Garz und Chanis.

Der Erste Elter = Vater, von Väterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Antonius von Stakmer, Fürstl. Pommerscher Hof-Rath, Land-Boigt zu Stolpe und Schlage, auch Hauptmann zu Lauenburg, auf Vellin, Gusmin und Rüstow Erb-Herr.

Die Erste Elter = Mutter von Väterlicher Seite, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Margaretha von Blasenapp, aus dem Hause Polnow.

Der Andere Elter = Vater, Väterlicher Seits, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Dubislaw von Mellin, auf Chanis und Garz Erb-Herr.

Die Andere Elter = Mutter, Väterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Sophia von Bacholz, aus dem Hause Dargislaw.

Der Erste Groß-Elter = Vater, von Väterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Nicolaus von Stakmer, auf Rüstow, Gusmin und Vellin Erb-Herr.

Die Erste Groß-Elter = Mutter, Väterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Ursula von Knutowna, aus dem Hause Zeblin. Der

Der Zweyte Groß-Elter-Vater, von Väterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Paul von Glasenapp, auf Polnow und Manow Erb-Herr.

Die Zweyte Groß-Elter-Mutter Väterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Agnesa von Jaskow, aus dem Hause Jaskow.

Der Dritte Groß-Elter-Vater, Väterlicher Seits, der Hochwohlgebohrne Herr Herr Caspar von Mellin, auf Chaniz und Garz Erb-Herr.

Die Dritte Groß-Elter-Mutter, Väterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Agnes von Glemmingen, aus dem Hause Benz.

Der Vierte Groß-Elter-Vater, von Väterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Jacob von Nacholtz, auf Dargislaw, Molstow und Jarchow Erb-Herr.

Die Vierte Groß-Elter-Mutter, von Väterlicher Seite, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Elisabeth von Bornen, aus dem Hause Graße.

Der Groß-Vater Mütterlicher Linie, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Ernst von Weyherr, des Lauenburgischen und Bütawischen Creyßes Land-Richter, Erb-Herr aller Neuhoffischen und Gnevinschen Güther. Die

Die Groß-Mutter, Mütterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Barbara Sophia von Frockow, aus dem Hause Wosceken.

Der Erste Elter-Vater, Mütterlicher Seits, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Nicolaus von Weyherr, Königl. Pohlischer Cammer-Herr, Erb-Herr der Gnevinschen Güther.

Die Erste Elter-Mutter, Mütterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Barbara von Winterfeldt, aus dem Hause Wintershagen.

Der Zweyte Elter-Vater, von Mütterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr George von Frockow, Fürstlich-Pommerscher Land-Rath und Ammts-Hauptmann zu Rügenwalde, auf Wosceken und Garberow Erb-Herr.

Die Zweyte Elter-Mutter, Mütterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Ideä von Nieregg, aus dem Hause Rosewitz.

Der Erste Groß-Elter-Vater, von Mütterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Frank von Weyherr, Königl. Pohlischer Cammer-Herr, auf Gnevin und Sadten Erb-Herr.

D

Die

Die Erste Groß-Elter-Mutter, Mütterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Geronica** von **Stojentin**, aus dem Hause **Stojentin**.

Der Zweyte Groß-Elter-Vater, von Mütterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr **Lucas** von **Winterfeldt**, auf **Wintershagen** Erb-Herr.

Die Zweyte Groß-Elter-Mutter, Mütterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Lara** von **Böhnen**, aus dem Hause **Grumbkow**.

Der Dritte Groß-Elter-Vater, von Mütterlicher Seite, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr **Reinholdt** von **Krockow**, Obrister in **Pohlnischen** Diensten, auf **Krockow** Erb-Herr.

Die Dritte Groß-Elter-Mutter, Mütterlicher Seits, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Barbara** von **Weyherr**, aus dem Hause **Leba**.

Der Vierte Groß-Elter-Vater, Mütterlicher Seits, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr **Matthias** von **Hieregg**, auf **Rosewitz** Erb-Herr.

Die Vierte Groß-Elter-Mutter, von Mütterlicher Seite, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Adelheit** von **Schwow**, aus dem Hause **Lünow**.

Es

Es könten zwar von denen Hoch-Abelichen Vor-Eltern in aufsteigender Linie, die von Buttkammer aus Poberow, die von Mantewffel zu Arnhausen, die von Mantewffel zu Roman, die von Wedel, die von Hameln, die von Buttkammer zu Losin, die von Helmstädt, und die von Schweißin annoch angeführet werden: Es wird aber, der hierunter gewöhnlichen Ordnung nach, gnug seyn, aus denen hiebevorn angezeigten Ahnen anjeko zu bemercken, daß

Von Väterlicher Seite:

Die von Hagmer.

Die von Knutowna.

Die von Glasenapp.

Die von Jagkow.

Die von Mellin.

Die von Flemming.

Die von Sacholg.

Die von Bornen.

Von



Von Mütterlicher Linie:

Die von Meyherr, aus dem Hause Neuhof.

Die von Stojentin.

Die von Hinterfeldt.

Die von Böhnen.

Die von Krockow.

Die von Meyherr, aus dem Hause Leba.

Die von Hieregg,

Die von Serzow.

Diejenige vornehme Stämme sind, aus welchen  
 Se. Excellence, der Wohlbelagte Herr  
 General = Feld = Marschall  
 entsprossen, und diesen Seinen angebohrnen  
 Stand, durch ganz besondere Tugenden und Hel-  
 den-Thaten, so gewiß berühmter gemacht, als ge-  
 wiß und bekannt es ist, daß Er daher zu denen  
 grössersten Würden erhoben worden. Indessen  
 hat Er, allen diesem ohnerachtet, dennoch, nach der,  
 Ihm ganz eignen gewesenem, ohn-affectirten De-  
 muth,

muth, und raren Bescheidenheit, ausdrücklich hinterlassen, aus der, von Ihm Selbst bis Anno 1713. aufgesetzten Erzählung Seines Lebens, ein mehreres nicht, als was der nöthige Zusammenhang der Sache ohnumgänglich erfordert, publice zu machen, hinfolglich in dieser Beschreibung alle übrige Erhebung und Weitläufigkeiten, schlechtdinges zu vermeiden: Welchemnach dieser Befehl, um so vielmehr, eine gebührende Folge erfordert, da es ohnedem eine Wahrheit bleibt, daß die Tugenden und Verdienste niemahlen herrlicher, als in Ihrer natürlichen Darstellung erscheinen, und daher an und vor sich selbst, keines Anstrichs bedürffen.

Es hat der Wohlseelige Herr General-Feld-Marschall Anno 1654. den 14. Septemb. nach altem Stylo, am Tage Crucis, auf dem Väterlichen Hause Gutzmin, in Pommern, das Licht dieser Welt zuerst erblicket, und bey der bald hierauf erfolgten Heiligen Tauffe, die Nahmen Dubislaw und Sneomar erhalten.

Er war unter vier Brüdern der Jüngste, und Ihm folgten, außer Einer Ihm vorgehenden, noch Drey Gräulein Schwestern.

In Seiner zarten Jugend ward Er bey der Frau Mutter Bruder, dem Herren Starosten  
E von

von Beyherr in Neuhoff erzogen, bis ins 6te Jahr Seines Alters, da Ihn Seine geliebte Eltern wieder zu Sich genommen, und nechst der besondern Aufsicht eines Informatoris, Selbst zu allem Guten, und zu einer beständigen Furcht Gottes embsig angeführet, nach einiger Zeit aber zu des Herren Vaters Bruder nach Vellin gesendet, woselbst Er nebst Dessen Kindern fernere privat-Information und Anleitung zu allen wohl-anständigen Tugenden genossen.

Als Er hierauf das 10te Jahr erreicht, ward Er in Schlage der Sorge und Führung, eines, daselbst zu der Zeit geschickten und gewissenhaften Mannes anvertrauet, damit Er unter dessen Anleitung durch beständige Übung und Application auf die nöthige Wissenschaften, immer mehr und mehr zum Nutzen des Vaterlandes zubereitet werden mögte: Wie Ihn dann Seine geliebte Eltern, um so viel mehr, da sich gleich in Seiner Jugend eine besondere Lebhaftigkeit und munterer Geist gezeiget, mit der größten Begierde insonderheit hierzu gewidmet, und, ohnerachtet Sie bereits Drey derer Söhne, nicht ohne grosse Kosten studiren, und den Aeltesten in fremde Länder rei-

sen

sen lassen, dennoch auch, in Absicht des Wohlse-  
ligen, überall das Nöthige zu diesen Behuff zu be-  
sorgen, nicht ermangelt, hinfolglich nach Ihrer  
so sorgfältigen als billigen Intention, den Endzweck  
erreicht haben würden, wosferne nicht die göttliche  
Providenz bereits damahls auf andere Wege ab-  
gezelet, welche der Wohlseilige Herr General-  
Feld-Marschall einschlagen, und so mit dem De-  
gen, wie Dessen ältester Herr Bruder, welcher  
als Königl. Preussischer Geheimter und Regie-  
rungs-Rath im Herzogthum Hinter-Pommern  
und Fürstenthum Camin, Residirender Prälat in  
dem Hohen Stifft Camin, Hauptmann und Burg-  
Richter zu Raugardten, Massow und Gülzow, auf  
Leba, Neuhoff, Gutmin und Wobesde Erb-Herr ic.  
bekant gewesen, im Civil-Stande, dem Vaterlande  
Sich verdient machen sollen. Denn es fügte sich,  
daß, da der Herr von Grumbkau, nachheriger  
Churfürstl. Brandenburgischer Ober-Mar-  
schall, eben, wie des Wohlseiligen Groß-Frau-  
Mutter gestorben, auf Seinen Gütern in Lupow  
Sich befand, und auf solche Begräbnis als ein  
Nachbahr eingeladen ward, die Munterkeit des  
Wohlseiligen Ihm so beliebt, daß Er daher dessen  
Herrn

Herren Vater ersuchet, dem damahligen Churfl.  
 Brandenburgischen General-Feld-Zeugmeister,  
 Herren Burggrafen und Grafen zu Pohna  
 Ihn zu überlassen, weil Er auf diese Art mit Des-  
 sen würdigen Herren Söhnen studiren und reisen  
 könnte; auf welche Condition allein, der Herr  
 Vater denn auch sein Wort gegeben: Worauf  
 aber, wieder alles Vermuthen, der Herr von  
 Grumbkau, als Er nach einiger Zeit durch Schlage  
 gereiset, und daselbst die Post gewechselt, den  
 Wohlseiligen, der bereits 3. Jahre mit noch meh-  
 reren Jungen von Adel in gedachten Schlage de-  
 nen Studien obgelegen, ohne weiteres Anfragen  
 auf seinen Wagen mit Sich genommen, und Hoch-  
 gedachtem Herren General-Feld-Zeugmeister,  
 Burggrafen und Grafen zu Pohna, nach Lü-  
 strin, alwo Derselbe als Gouverneur dieser Be-  
 ste, zu der Zeit Sich aufgehalten, zugebracht;  
 Welcher Ihn dann, ohnerachtet inzwischen des  
 Wohlseiligen Herr Vater, in dem Hause seines  
 sehr vertrauten Freundes, des Land-Raths von  
 Podewils, Crangen genannt, an einem Steckfluß  
 schleunig verstorben, der, umb Ihren Sohn anhal-  
 tenden Frau Mutter dennoch nicht wiedergeben  
 wollen,

wollen, sondern eine geraume Zeit als Page bey Sich behalten: Wodurch Er aber der guten Gelegenheit theilhaftig worden, nicht nur mit des Herrn General-Feld-Zeugmeisters, vorerwehnten Herren Edhnen in ferneren Studiren, in der Fortification, und anderen Ritterlichen Exercitien Sich zu üben, sondern auch dererselben besondere Liebe zu gewinnen, und das Vertrauen dieser so sehr qualificirten und meritirten Herren Grafen, bis an Ihr rühmlisches Ende, so der Wohlselige nachhero zu seinem größten Leidwesen in Ungarn mit ansehen müssen, Sich völlig zu conserviren. Wornechst der Wohlselige insonderheit, die zu unterschiedenen mahlen, mit dem Herrn General-Feld-Zeugmeister nach Holland verrichtete, obwohl sehr beschwerliche Reisen, nicht minder den, in Anno 1672. zu Anfang des Französchen Krieges, nach den Ober-Rhein, mit Demselben gethanen March und Campagne, Sich dergestalt zum Nutzen zu machen gewußt, daß Er auch daher bey Seinen damahligen noch jungen Jahren, bereits die Begierde nach ein rühmlisches Leben, in Sich erwecken lassen, und folglich dieses Engagement füglich als der Anfang derjenigen Ehre anzusehen,

F

zusehen,

zusehen, die hiernächst den Wohltheligen, obwohl durch vielerley betrübte und gefährliche Begebenheiten, dennoch beständig bis zu den grösssten Dignitäten begleitet hat.

Anno 1673. solte der Wohlthelige in dem 18ten Jahre Seines Alters, unter dem Königl. Schwedischen Obristen von Wangelin ein Fähndel erhalten: Um aber Holland wieder zu sehen, engagirte Er sich lieber als Befreyter-Corporal unter einem Regiment zu Fuß, welches damahlen der Obrister von Bersen, zum Dienst der, zu solcher Zeit in dem grossen Krieg wider die Krone Frankreich mit verwickelten Republic Holland, in Pommern anwarb, und gieng auch bald darauf im Herbst mit besagtem Regiment zu Schiffe nach Hamburg ab, woselbst Ihm aber, der mit Ihm getroffenen Capitulation zuwider, die Proposition geschah, daß Er in Holland als Piquenier die Musterung passiren solte, weßhalb Er seine Erlassung, und dagegen sofort unter dem Obristen von Lüßow, der ebenfals ein Regiment vor Holland, in Hamburg anwarb, als erster Sergeant Dienste nahm, welche Er auch in dieser Function, als hiernächst das Regiment in Holland die Garnison

nison bekommen, eine Zeitlang verrichtet, nachdem Er zuvor zweymahl die Schildwacht gestanden, bis Er auch hieselbst auf Persuasion eines guten Freundes, im Winter dieses Jahres seinen Abschied auswürckte, und in Anno 1674. unter des Prinz Moritz von Nassau Regiment, weil solches mit in Campagne gehen solte, als Cadet sich engagirete: Er verfiel aber auf dem March nach besagten Regimente, in eine schwere hitzige Kranckheit, welche Ihn zwar in Bergen Op-Zoom einige Wochen bettlägerig hielt, jedoch nicht verhindern konte, daß Er nicht, so bald es nur die geschwächten Kräfte zulassen wolten, dem Regimente nach Düffeln, woselbst das Rendévous der ganzen Armée gegeben war, obwohl mit vieler Beschwerlichkeit zu Fusse gefolget. Alhier trug Er die Pique, und hat damahls, bey dem bald hierauf erfolgten March der Armée, Seiner öfteren Erzählung nach gelernet, wie einem gemeinen Soldaten zu muhte sey, inmassen der Zeit die Gemeinen keine Zelter gehabt, sondern im Lager mit aller exactitude sich Hütten bauen, das hiezu benötigte Holz und Stroh aber, selbst anschaffen müssen. Als hiernächst die Armée im Augusto dieses Jahres, von Nivelles ab, Senneff vorbey, nach Mons marchiren wollen, und sich der Feindlichen Armée bey Pieton zu

zu sehr genähert, worüber es zu der bekantten blutigen Action zwischen beyde Theile gekommen, bey solcher Gelegenheit aber der Allirten Arriergarde, worunter der Wohlthätige sich mit befand, völlig über den Hauffen geworffen worden; So mußte ER sich mit unter die groffe Zahl der Gefangenen sehen, und ward anfänglich auf Chateau Trafoignies, und von da weiter auf Fontaine l'Eveque, hiernächst auf Charles Roy, und endlich nach Reims in Champagne gebracht, daselbst aber nebst noch vielen andern, aus allerhand Nationen bestehenden Krieges-Gefangenen, in einem Religiösen Hause, le bon Dieu genannt, unter grossen Ungemach, und täglicher Verpflegung von Wasser und anderthalb Pfund Brod, in die drey Monathe in Verwahrung gehalten, bis Er bey einem gewissen Obristen von Lochman, welcher damahls ein, in Arras stehendes Schweizer-Regiment zu Pferde commandiret, und aus denen Gefangenen einige teutsche Reuter anzunehmen, in Reims gekommen war, Sich gleichfals zu adressiren, die Gelegenheit hatte, jedoch in keiner andern Absicht, als so viel eher ausgewechselt werden zu können, wann Er erst näher, und in Flandern auf der Frontière seyn würde: Wie Ihn dann auch gedachter Obrister, auf vieler Vorbitte zu Seinem Regiment nach Arras würcklich mitgenommen, und daselbst das

das Reuter-Tractament, auch wann Er zugegen, den freyen Tisch genießen lassen, wogegen aber Derselbe allezeit als ein Reuter die Monatliche Musterung passiren, und auf diese art, bis gegen das Früh-Jahr 1675. sich gedulden müssen, immassen zu der Zeit das Lochmannische Regiment aus Arras weg-marchiret, und der Wohlseilige endlich seine Dimission erhalten. Er verfügte Sich hierauf zu Fusse über Cambray, Valenciennes, Mons und Enghien zu der Holländischen Armée, welche ohnweit Brüssel cantonirte: Weil aber das Regiment von Nassau in Holland zurück geblieben war, musste Er Sich von da weiter nach Breverode hinbegeben, und marchirte, nach einer von neuen glücklich überstandenen hitzigen Kranckheit, als Piquenierer, mit dem Regiment in Guarnison nach Nimwegen, woselbst Er von dem alten Fürsten von Nassau, als Adjutant bey dem Regiment, auch bald nachher in eben diesem Jahre, als das Regiment unter Commando des Grafen von Styrum der Armée folgen musste, zum Fähndrich, laut denen darüber ertheilten Acten, ernennet worden.

Anno 1676. that der Wohlseilige die Campaigne mit, in welcher die Franzosen Bouchain wegnahmen, und als hierauf von Seiten der Allirten, unter Commando des Prinzen von Oranien,

Ⓞ

Mastricht

Mastricht belagert wurde, hiebey aber viele Ingenieurs, wegen der hartnäckigten Gegenwehr der Guarnison, verlohren giengen, daß daher bey der Armée, so der Fürst von Waldeck commandirete, bekant gemacht ward: Es möchten sich diejenige Officiers, so etwas von der Fortification erlernet, vor Mastricht, bey dem, die Attaque führenden General-Quartier-Meister von Jvoy angeben; So erhielt der Wohlseelige, aus Begierde, einer Belagerung beyzuwohnen, und weil Er in der Fortification Unterweisung gehabt, obwohl nicht ohne viele Mühe den Urlaub, nach Mastricht in die Belagerung zu gehen, also Er dann die meiste Zeit, so Tages, als Nachts in den Approchen zugebracht, und von gedachten General-Quartier-Meister in unterschiedenen Gelegenheiten, auch bey der Bestürmung des Hornwercks, denen, bey jeder Attaque commandirenden Officiers die Ordres zu überbringen, gebraucht worden. Nachdem aber die Attaque übel abgelauffen, die Belagerung auch gar aufgehoben wurde, bezab Er sich wieder zu seinem, in dem Ab-March nach Over-Yssel begriffenen Regiment: Und ob er wohl demselben, wegen abermahligen Überfalls von einer hitzigen Kranckheit, wobey sich endlich gar die rothe Ruhr einfand, nicht sofort folgen konte; So traf Er doch nicht lange darauf, nach wieder

erlang-

erlangter Gesundheit, in der Guarnison zu Campen ein, nahm daselbst Urlaub, nach Teutschland zu reisen, und gieng ohne fernern Anstand nach Berlin, alwo Er Sich gleich nach seiner Ankunfft, unter dem damahligen Grumbkowsischen Regiment Dragoner, als Lieutenant placiret, und solchem nach seine völlige Erlassung in Holländischen Diensten zu nehmen, um so viel eher verpflichtet sahe, je mehr Er so wohl nach der Geburt, als aus einer besondern Neigung angetrieben wurde, nur Seinem Landes-Herren künftighin die Treue seiner Dienste zu widmen. Er wohnte hierauf sogleich in Anno 1677. der Belagerung von Stettin, unter Er. Churfl. Durchl. Friederich Wilhelm dem Grossen, mit bey, und als Er, nach deren so glücklichen Vollendung, anfänglich mit einiger Mannschafft in Rienwerpen, und nachgehends den meisten Winter über, auf eine Postirung in Vorpommern gestanden; So wurde Er in folgenden 1678. Jahre, zu der auf der Insul Rügen formirten Descente, obnerachtet die Tour an Ihm nicht war, dennoch auf sein Anhalten, nebst andern aus dem Regiment mit commandiret, und hatte hiebey das Glück, aus dem Schiffe, worauf Er sich befand, der Erste zu seyn, und deshalb bey dem General-Feld-Marschal, Freyherrn von Dörfling, sofort auf Ordonance zu kommen.

Er

Er war hiernächst bey der Ubergabe von der  
 Behr. Schanze, Stralsund und Gryphswalde, und  
 als Hochgedachte Seine Churfl. Durchlauchten  
 um diese Zeit noch Dobberan Sich erhoben, wurde  
 Er dahin mitzugehen beordert, mußte aber nach  
 dieser Expedition, zu Seinem Regiment, um so  
 vielmehr eilen, weil Solches nebst andern Troupen  
 noch denselben Winter nach Preussen marchirete,  
 um die Schweden, so daselbst eingefallen waren,  
 zu delogiren, welches auch erwünscht von statten  
 gieng. Auf diesen March, hat der Wohlseilige  
 in Abwesenheit des Capitains die Compagnie  
 commandiret, und solchergestalt, in denen Feld-  
 Zügen dieser beyden Jahre, so wohl Seiner Seits  
 zu profitiren, als hauptsächlich die so besondere  
 Einrichtungen, und den daher erfolgten glücklichen  
 Succes derer Brandenburgischen Waffen, zu be-  
 wundern Gelegenheit gehabt.

Anno 1679. gieng der Wohlseilige mit dem  
 Regiment, aus Preussen ins Mecklenburgische,  
 und wurde in Anno 1680. bey damaliger Revüe  
 zum Capitain-Lieutenant avanciret, das Regiment  
 aber in die Marck, der Gegend um Franckfurth an  
 der Oder einquartiret, da Er Sich dann, mit Vor-  
 wissen und Willen seiner Vorgesetzten, der Zeit be-  
 diente, in diesem und folgenden Jahre, zu Franck-  
 furth, denen Ritterlichen Exercitiis fernerhin mit  
 allen

allem Fleisse obzuliegen, insonderheit aber das  
 Reiten, wozu Er jederzeit grosse Begierde ge-  
 habt, nach Möglichkeit zu treiben. Wie nun der-  
 gleichen Edle Bemühungen so wenig ohne Hoff-  
 nung als Belohnung seyn können; So geschah es,  
 daß Seine Churfürstl. Durchlauchtigkeit Ihn  
 Anno 1682. zu **DEID** Cammer-Juncker ernan-  
 ten, und gnädigt erlaubten, daß Er mit dem Cam-  
 mer-Juncker von Belau eine Reise nach Franck-  
 reich vornehmen durfte. Er gieng solchemnach  
 über Franckfurth am Mayn, Heidelberg, Straß-  
 burg, nach Briesach und Freyburg, woselbst Er die,  
 um das Berg-Schloß neu-angelegte Fortifications-  
 Werke, jedoch nicht ohne Gefahr, arretiret zu  
 werden, besah, und langte hierauf über Basel,  
 Bern, Geneve, Lion und Orleans in Paris an, alwo  
 Er, nach klüglich fortgesetzten Rittersmäßigen Ue-  
 bungen, in Anno 1683. die Nachricht erhielt,  
 daß Seine Churfürstl. Durchl. Ihn unter  
 dem Grumbkowsischen Regiment eine Compagnie  
 Dragoner zu geben, geruhen wollen. Er beschleu-  
 nigte daher Seine Rückreise nach Berlin, und ver-  
 richtete zwar alhier einige Zeit bey Hofe, als Cam-  
 mer-Juncker seine Function: Weil Er aber keine  
 Neigung zum Hof-Leben, und vielmehr Seinen  
 ganzen Sinn auf den Dienst eines Soldaten ge-  
 richtet hatte, wie Er dann in dieser Absicht, auch  
 H wahren

währenden Seines Auffenthalts am Hofe, auf die zur Artillerie gehörige Wissenschaften, so viel als möglich, Sich zu appliciren nicht unterlassen; So begab Er sich hierauf nach Seiner Compagnie, und ließ, so in diesem, als folgenden Jahre Seine einzige Sorge seyn, dieselbe in recht guten Stande zu setzen.

Als indessen Seine Churfürstl. Durchl. **HERZ** Obristen, dem Burggrafen und Grafen, **Dieterich zu Dohna**, das bisherige **Grumbowische Regiment Dragoner** übergeben, und Derselbe im Jahr 1685. Urlaub bekam, bey damahls seit Anno 1683. continuirenden bekannten **Türcken-Kriege**, die Campagne in Ungarn zu thun; So konnte der Wohlseelige diese gute Gelegenheit, Sich zu versuchen, so wenig vorbey gehen lassen, daß Er vielmehr mit der größten Begierde, nach erhaltener Permission, als Volontaire unter gedachten, **Seinem Obristen**, nach Ungarn mit abgegangen, und daselbst vielen gefährlichen Scharmügeln, der Bataille und Entsetzung von **Gran**, so die **Türcken** belagert hatten, und ferner der hierauf von Seiten der **Kaiserlichen** erfolgten Eroberung von **Neuhiesel**, mit gutem Glücke beygewohnet.

Anno 1686. befand Sich der Wohlseelige wiederum mit unter denen, von **Seiner Churfürstl. Durchl.**

Durchl. unter Commando des Generals von Schönig, der Römisch-Kaiserlichen Majestät zum Succurs nach Ungarn abgesandten Trouppen, und wurde daselbst in der Belagerung vor Ofen, da Er bey Bestürmung der Breche als Capitain ein Commando anführte, von einem Türcken, mittelst eines Steines auf dem Kopf hart verwundet, jedoch noch empfindlicher gerühret, als Er kaum nach gescheneher Verbindung, ein Zeuge seyn mußte, daß dichte neben Ihm, mehrerwehnter Sein Obrister, der Graf Dolyna, durch einen unglücklichen Schuß im Kopf getroffen, und dadurch, auf eben die Art, wie dessen Herr Bruder wenige Tage vorher, des Heldenmüthigen Geistes beraubet wurde. Er ließ Denselben mit der größten Sorgfalt, aus dem Sturm, ins Lager bringen, und bewies Ihm hierin, obwohl mit inzigster Behmuth die letzte Pflicht: Wonächst Er, bis zur Eroberung der Bestung, beständig im Dienst verblieb, und nach geendigter Campagne, nebst denen Brandenburgischen Trouppen, gegen den Winter den Rück-March antrat, auch in diesem Jahre noch bey Hofe anlangte, woselbst Er mit vieler Gnade angesehen, und bald darauf Anno 1687. zum General-Adjutanten bey Seiner Churfürstl. Durchlaucht Hohen Person,  
und

und DER Armée, laut des unterm 10. Febr. besagten Jahres, hierüber Ihm ertheilten Patents gnädigst ernennet wurde.

Damahls fand sich, wegen der grossen Religions-Verfolgung in Franckreich, unter vielen andern, auch der Berühmte Marschal von Schomberg, an dem Churfürstlichen Hofe ein: Und da Ihn Seine Churfürstl. Durchlaucht zum General en Chef über DER Armée und Troupen declariret, auch auf Sein Zurachten, von der grossen Menge der Refugierten Officers, zwey Compagnien Französische Grands Mousquetairs, und eine Compagnie Grenadiers à Cheval zu errichten verfüget, jedoch, ehe noch solche im Stande waren, Ao. 1688. zum algemeinen Leidwesen, in Potsdam das Zeitliche gesegneten, und DER Glorwürdigsten Nachfolger, des nachmahligen König Friedrichs Majestät, die Regierung überliessen; So wurde der Wohltheliger nicht nur sofort in dem Caractere, als General-Adjutant, laut besondern Patents bestätiget, sondern auch, ohne Sein Gesuch, die Commission Ihm ertheilet, auf eben dem Fuß der vorerwehnten Französischen Compagnien, eine Compagnie Grands-Mousquetairs von deutschen Edelleuten aufzurichten, welche Er vermöge der unterm 15. Jun. 1688. hier-

hierüber Ihm conferirten Bestallung, als Obrist-Lieutenant, independamment von andern, commandiren solte. Er hatte bey Richtung derselben das Glück, daß Er so wohl in der Equipirung als Mondirung in Zeit von sechs Wochen fertig war, und folglich bey dem hierauf angefesten Begräbnis des Höchst-seligen Churfürstens, gleich denen andern, in völliger Ordnung paradiren konte.

In diesem Jahre ereignete sich die bekante Revolution in Engelland, und als dieserhalb der Ober-Marschall von Grumbkow nach dem Haag abgieng, wegen derer Brandenburgischen Troupen, so dem Prinz Wilhelm von Oranien, nachherigen Könige von Engelland überlassen wurden, den Accord zu schliessen, mußte der Wohlseilige eiligst dahin mitfolgen, um den bereits voraus gegangenen Marechal von Schomberg, als General-Adjutant von des Hochsel. Königs Majestät, zu begleiten, mit welchem Er dann auch, nach getroffenen vorerwehnten Accord, zu Schiffe sich begab, und folglich der so berühmten Descente in Engelland beygewohnet. Wie Er hierauf Ao. 1689. gleich mit Anfang des Jahres, um nach Seinen Hof zu retourniren, von Harwich ab, in See gegangen war, wurde Er unterwegs von einem Französischen Capter eingehelet, welcher sich jedoch

J

vor

401

vor einen Holländer ausgab, und, daß er die, von Engelland kommende Schiffe, so viel als möglich zu convoyren, ausgeschicket wäre. Weil nun das Schif, auf welchen sich der Wohlthelige befand, im schlechten Stande, und sehr gebrechlich war, vermochte Jhn der Capter, unter dem Vorwand vieler Freundschaft, Sich zu ihm, in sein Schif zu begeben, führte Jhn aber ohnvermuthet, nach Dunkercken, in eine langwierige Gefangenschaft, worin Er jedoch wohl gehalten wurde, dieweil man in Seinem Caractere und Qualitat irrig war, und Jhn für einen Verwandten von dem Prinzen von Oranien hielt, auch deshalb, nach vielen Umständen, und auf unterschiedene Art angestellten Erforschungen, eine Rantzion von 30000. Rthlr. welche bis auf 25000. Rthlr. moderiret wurden, von Jhm erforderte. Es fand aber der Wohlthelige, wider alle diese Räncke und ohngereimtes Ansinnen, durch Vorschub seines Cammerdieners, dessen Treue auch des Königes Majestät nach diesem, mit einer guten Bedienung in Preussen begnadiget, obwohl mit grosser Gefahr und Beschwerlichkeit, ein Mittel, aus diesem Arrest zu entgehen, und machte Sich von Dunkercken, zu Fusse, mit unbeschreiblicher Mühe durch die Sand-Dünen nach Nieuport, so über sieben Stunden davon gelegen, reisete hierauf durch Brabant über  
den

den Haag, nach Weesfel, alwo Er bereits den General von Schönning mit einem Corps Brandenburgischer, zu bevorstehender Campagne destimirter Trouppen, und darunter auch, Seine eigene Compagnie von teutschen Grands-Musquetairs antraf, und eilete folglich um so mehr nach Berlin, weil des Höchstseltigen Königes Majestät Selbst die Campagne thun wolten, und Er daher als General-Adjutant mitzugehen Sich anschicken mußte. Er wurde alhier von Seinem Landes-Herrn mit besonderer Gnade empfangen, und wohnete hierauf in Derselben höchsten Gegenwart der, noch in diesem 1689ten Jahre vorgenommenen Belagerung von Kayferswerth bey, da Ihm bey Eröffnung der Tranchée der Zeige-Finger an der linken Hand, lahm wie auch der Rand vom Hute abgeschossen wurde. Nach der Ubergabe von Kayferswerth rückten die Trouppen weiter ins Cöllnische, und endlich vor Bonn, wobey Er beständig seine Function als General-Adjutant bey Seiner Königl. Majestät vertreten, und als darauf der General von Barfuß, nebst dem Münsterschen General von Schwarz jenseit Bonn, um Sich daselbst der Feindlichen Redoute zu bemächtigen, commandiret wurden, erhielt Er Urlaub, mit dahin zu gehen, und

und trug nicht wenig, durch Seine Wachsamkeit zur Eroberung der Redoute bey. Bonn wurde hiernächst heftig bombardiret, und weil nach dem Bombardement zu der Zeit weiter nichts geschah, als daß sich die Troupen näher an die Stadt zohen, um solche mehr und mehr einzuschliessen: Indessen aber Maynz von denen Käyserlichen Troupen belagert wurde; So trieb den Wohlseiligen die Begierde, nach genommener Permissio, dahin abzugehen, jedoch Er kam zu spät, als eben die Käyserlichen die Contre-Escarpe mit Sturm emportiret, und nachdem Er also nur die Attaquen, wie sie geführet worden, und den Auszug der Guarnison angesehen, kehrte Er nach Bonn wieder zurück, und verrichtete nicht nur, bey der hierauf resolvirten Belagerung dieses Ortes, als General-Adjutant seine Function, immassen durch Ihn überall alles Detail, auch die Eintheilung der, von jedem Regiment zum Sturm benöthigten Mannschaft geschah, sondern, Er commandirte auch, bey dem Sturm selbst, als Obrist-Lieutenant Seine Compagnie Grands-Musquetairs, mit grosser Bravoure, und wurde bey dieser Gelegenheit zweymahl, zuerst in den rechten Arm, und bald darauf in den Wirbel des Kreuzes, linker Seits geschossen, so daß Er eine geraume Zeit, bis zur Genesung, das Lager hüten müssen, jedoch auch daher die Ehre hatte,

hatte, in Gefolg des unterm 10. Octobr. 1689. Ihm ertheilten Patents, auf diesem Lager zum würcklichen Obristen ernennet zu werden. Nachdem Bonn capituliret, wurden die Winter-Quartiere bezogen, und der Wohlfelige bekam mit denen Grands-Mousquetairs das Seinige zuerst im Clevischen, in dem darauf folgenden Frühjahr 1690. aber im Cöllnischen, von da Er in diesem Jahre, jedoch nach der bereits vorgefallenen unglücklichen Bataille bey Fleury, nebst denen übrigen Brandenburgischen Trouppen, nach Brabant marchiret, und folgend dieser Campagne, welche jedoch ohne einer sonderlichen Action ohnweit Hall beschloffen wurde, bis zu Ende beygewohnet hat.

Anno 1691. befand Er Sich mit unter denen Brandenburgischen Trouppen, mit welchen sich die Hessischen conjungiret, und zwar anfänglich in der Gegend von Luyck, so von dem Marechal de Bouffleur bombardiret, jedoch wegen der dagegen gemachten guten Disposition, wieder abandoniret wurde, nachgehends aber, bey der grossen Armée unter dem Könige von Engelland, welcher damals den Feind anzugreifen willens war, und als hieselbst nichts weiter vorkiel, marchirete Er gegen Ende der Campagne, nebst denen Brandenburgischen Trouppen unter dem Landgrafen von Hessen nach dem Lurenburgischen, auf welchen March der

R

Feind

Feind die Arriere-Garde, worunter sich der Wohlseilige mit Seiner Compagnie Grands-Mousquetairs befand, zwar öfters attackiret, jedoch wegen der dagegen von Ihm verfügten guten Anstalt, nichts ausrichten können.

Bishier hat der Wohlseilige alle Mühe angewendet, die Ihm anvertrauete Compagnie der teutschen Edelleute complet, und in guten Stande zu halten: Weil es aber dennoch hieby an unterschiedenen Schwürigkeiten nicht ermangelte; So wurde Er deshalb zu der, im Winter dieses Jahres bey Hofe eröfneten Resolution und Vortrag beweget, statt der bisherigen Grands-Mousquetairs von teutschen Edelleuten, ein Corps Gens d'Armes, so eine Escadron ausmachen solte, anzuwerben. Er fand auch hiermit allen erwünschten Ingress, und bewerkstelligte, nach der hierüber mit Ihm unter den 10. Dec. 1691. errichteten Capitulation, die Werbung derer Gens d'Armes, dergestalt, daß Er zum höchsten Vergnügen Seines Landes-Herren, mit Ausgang May 1692. complet und fertig, ins Feld marchiren, und bey Luyck, woselbst des Höchstsel. Königes Majestät mit DENN Troupen damahls stunden, zu Denenselben ins Lager rücken, hinfolglich damit gleich anderen seine Dienste sofort verrichten konte, nachdem Er für Seine Person, vorhero noch, und währender

render Werbung derer Gens d'Armes, eine Course zu der grossen Armée nach Brabant gethan hatte, welche zu der Zeit intentioniret gewesen, das, von Seiten des Königes in Frankreich belagerte Namur zu entsetzen.

Als in Anno 1693. die Brandenburgischen Trouppen, nach unterschiedener Bewegung Sich nach dem Cöllnischen wieder zurück zohen, erhielt der Wohlthelige auf Sein Anhalten, die abermalige Erlaubnis, als Volontair in Brabant zu gehen, und fand sich daselbst eben zu der Zeit ein, wie der Herzog von Württemberg mit einem Corps nach Flandern detachiret wurde, um aldort in die feindliche Linien einzubrechen. Er wohnte dieser Expedition glücklich, und nicht ohne Nutzen bey, und weil nach derselben nichts mehreres vorfiel, die Brandenburgischen Trouppen aber inzwischen den Rhein passiret, um zu der Armée des Prinzen Louis von Baden bey Heilbrunn zu stossen, so folgete Er, über Gent, Rupelmonde, Arschot, Diest und Aschaffenburg, mit grosser Geschwindigkeit und vieler Gefahr dahin, immassen zu der Zeit die Spanier in diesen Gegenden starck geplündert, und arrivirte mit gutem Glück im Lager bey Heilbrunn, noch an eben dem Tage, da die Brandenburgische Cavallerie daselbst eingerückt war. Er bekam nach Beschliessung dieses Feldzu-

ges,

300

40K

ges, mit Seinem Corps, die Winter-Quartiere im Clevischen, und wohnte ferner Anno 1694. der Campagne von Mont St. André bey, alwo der König von Engelland das erstemahl die Gens d'Armes sahen, und darüber publicquement Dero Hohes Vergnügen bezeigten. Mit Ende dieser Campagne war Er bey der Belagerung von Huy, unter Commando des Prinzen von Holstein, und nachdem dieser Ort eingenommen worden, und die Brandenburgischen Trouppen ins Lugenburgische ab-marchireten: inzwischen aber, die damalige ABTISSIN von Thoren, wegen Ihres Stifftes, in Brandenburgische Protection sich begeben, auch deshalb einige Trouppen zum Schutz wider die Spanier und Luycker, von denen Sie hart bedrängt wurde, erbehten; So wurde der Wohlselige mit dem Corps Gens d'Armes dahin abzugehen beordert. Der March war sehr fatigant und gefährlich, immassen Ihn der fameuse Partisan la Croix beständig verfolgte, wegen aller dagegen genommenen Præcaution aber, zu attaquiren, sich nicht getraucte: Bornechst auch insonderheit die Holländischen und Bayerischen Trouppen die Einquartierung derer Gens d'Armes auf alle Art zu verhindern suchten. Er brachte jedoch, diesem allen ohnerachtet, durch Seine kluge Conduite das Corps so weit, daß Es die Quartiere in zwey Dörffern  
vor

vor Thoren beziehen konnte, weil die Luyker den Ort selbst bereits stark besetzt hatten, bis auf nähere Instance des Brandenburgischen Hofes, das ganze Stift endlich eingeräumt wurde, und der Wohlthätige solches, mit dem Corps Gens d'Armes, drey nach einander folgende Jahre, bis zum Frieden, zu Seinem Winter-Quartier behalten.

Anno 1695. bekam Er das Commando, auch über die Grands-Mousquetairs, und Grenadiérs à Cheval, indem der Obrister, Graf von Dohna seine Erlassung erhalten: Und da in eben diesem Jahre die bekante Belagerung von Namur, mit allem erwünschten Succes vor sich gieng, hiebey aber die Gens d'Armes, und Französische Grands-Mousquetairs, unter des Wohlthätigen Anführung, eine gewisse Linie vor dem Castel zu attaquiren, angewiesen waren; So bewies Er so wohl bey dieser Gelegenheit, und überhaupt in der Belagerung des Orts, als auch ferner im folgenden 1696. Jahre, obwohlen solches meistentheils mit March- und Contre-marchiren zugebracht wurde, dem, die Brandenburgische Troupen commandirenden General von Heyden, durch kluge Rathschläge sehr nützliche Dienste, und wurde daher noch in eben diesem Jahre, zum GENERAL-MAJOR von der Cavallerie, in gefolg der unterm 6. Sept. hierüber ausgefertigten Bestallung declariret.

℔

Als

Wie hierauf Ao. 1697. der Friede zu Ryswick erfolget, zohr Er sich nebst denen übrigen Trouppen nach dem Clevischen zurück, und hatte Ordre, auf diesen March, mit guter Art von Ruremonde Sich Meister zu machen, immassen Ihm zu diesen Behuff einige andere Regimenter annoch angewiesen waren: Es konte aber nicht erfolgen, weil die Spanische Guarnifons auf ihre Huth stunden, weshalb Er Sich indessen dennoch zweyer anderen Städte, Wachtendonck und Stralen, in aller Geschwindigkeit bemächtigte. Bald darauf geschah die Reduction derer Brandenburgischen Trouppen, und da nicht minder die Gens d'Armes, wie auch die Grands-Mousquetairs, jede auf 60. Köpfe reduciret, die Grenadiérs à Cheval aber gang cassiret wurden; So brachte Er doch durch Seine Vermittelung bey Hofe, denen Officiers vom Corps Gens d'Armes eine merckliche Verbesserung des Tractaments zuwege, dergestalt, daß Dieselben hierunter mit denen Grands-Mousquetairs gleich gesetzt wurden. Er muste aber mit diesen letzteren, im folgenden 1698. Jahre, da Selbige mit denen Gens d'Armes die Quartiere in der Marck bekommen, nicht wenige Mühe und Verdruß erfahren, immassen sie schwürig wurden, weil Er die sehr verfallene Disciplin zu verbessern, auch wegen Conservation der Pferde und Mondirung das Nöthige mit grosser Sorgfalt zu reguliren

liren bedacht war. Es kam die Sache so gar zur Untersuchung, und schlug zur grossen Honneur und Justification des Wohlseiligen aus, bewegete Ihn aber dennoch, nach reiffer Überlegung, zu den Entschluß, die völlige Überhebung des Commando über die Grands-Mousquetairs, gebührend zu erbiten, welches auch würcklich accordiret wurde, damit der Wohlseilige auf alle Art, der Gnade Seines Landes-Herren versichert seyn möchte. Wie Er dann daher um so vielmehr angetrieben wurde, die, um diese Zeit, von des Königes in Pohlen Majestät zu zweyenmahlen, mit dem Caractère als General-Lieutenant Ihm angetragene Pohlische Dienste, billig auszuslagen.

Anno 1699. wurde Er nach Landsberg an der Warthe gesendet, um die, der Gegend stehende Brandenburgische Troupen zu commandiren, und wegen der Prife von Elbingen, und daher mit Pohlen zu der Zeit entstandenen Unruhe, auf die Gränsen ein wachsames Auge zu haben.

Er hatte Anno 1700. da des Hochseligen Königes, Friederichs Majest. zu Cüstrin gehuldiget wurde, die Ehre, mit dem Corps Gens d'Armes gleichfals daselbst zu erscheinen, bey welcher Gelegenheit Ihro Königl. Majestät die Reduction derer Gens d'Armes bedauret, und dieselbe auf  
vorigen

vorigen Fuß zu setzen, die Ordre ertheilet, welches denn auch nechstdem erfolget.

Als Anno 1702. in Deutschland, so wie im vorigen Jahre in Italien, die Krieges-Flamme von neuen ausbrach, und der Anfang am Rhein, mit Belagerung von Kayferswerth gemacht wurde, mußte der Wohlselige, in gefolg Königlicher Ordre, des Herrn Marggraffen Albrechts Königl. Hoheit, welche dieser Belagerung mit beywohneten, dahin begleiten. Der General von Heyden commandirte die Königliche Troupen, so mit von der Belagerung waren, und konte Sich bey Derselben, der ohngemeinen Bravoure und Vigilance des Wohlseligen mit dem größten Nutzen bedienen. Er delogirte den Feind von einer gewissen, nahe an der Stadt gelegenen Insel im Rhein, nicht minder von der, am Ende derselben aufgeworffenen Redoute, wodurch sich der Feind, in der Communication mit der Stadt coupiret, und folglich dieselbe ihrer eigenen Defension zu überlassen, genöthiget sahe: Und wie soldhergestalt nicht nur die Belagerung sehr erleichtert wurde; So kan auch überdies ohne die Wahrheit zu verlegen, nicht verschwiegen werden, daß der Wohlselige überhaupt zur Eroberung dieses Ortes ein großes beygetragen, die Göttliche Providence aber so besonders

sonders für Ihm gesorget habe, daß Er auch, ohnerachtet aller Gefahr, welcher Er Sich so Tages als Nachts in denen Approchen, Tranchéen und Bestürmung exponiret, dennoch ohne allen Schaden, und ohnverleget geblieben.

Nach geendigter Belagerung gieng Er, als Volontair zu der grossen Armée in Brabant, welche unter Commando des Herzogs von Marlborough und Grafen Athlone bey Grave stande, und wurde in dieser Campagne, nachdem Er einer ohnvermutheten Gefahr, dem Feinde in die Hände zu fallen, mit genauer Noth entgangen, von gedachten Mylord Duc in unterschiedenen Expeditionen nützlich gebrauchet. Er wohnte der hierauf resolvirten Belagerung von Venlo, zu welcher auch die, vor Kayferswerth gestandene Königliche Troupen gezogen wurden, mit grosser Tapferkeit bey, und assistirte, auf Königliche allergnädigste Ordre, des Herrn Marggraffen Albrechts Hoheit, Denen das Commando der Königlichen Troupen übergeben war, nachdem der General von Heyden seine Dimission erhalten. Er half hiernächst nicht minder Ruremonde einnehmen, ohne Sich hiebey im geringsten zu schonen, und als nach diesen die Preußl. Troupen ins Cölnische marchireten, woselbst Rheinbergen bombardiret wurde,

M

trug

trug Er nicht wenig durch seine gute Anstalten, zu der Ubergabe des Ortes bey, und gieng endlich nach geendigter Campagne im Winter nach Berlin, woselbst Ihre Königl. Majestät Dero höchsten Vergnügen über Sein Wohlverhalten bezeuget, und Ihn, wie viele Jahre vorher, mit dem Canonicat in Colberg, also für dieses mahl, mit der Amts-Hauptmanschaft zu Raugarthen &c. welche durch den Tod seines, hievor erwähnten älteren Herren Bruders, erlediget worden, ohne Sein Besuch und Wissen begnadiget.

Anno 1703. gieng Er anfänglich zu die Königl. Troupen, welche damahls mit der Bloquade von Geldern beschäftigt waren, und wie hienächst in diesem Früh-Jahre das Concert gemacht wurde, Bonn zu belagern, erhielt Er das Commando über die, zu diesen Behuff mit-beordnete Preussische Troupen, mit welchen Er dann auch bey der Belagerung des Ortes, an der angewiesenen 3ten Attaque zuerst die Tranchée eröffnet, und diesen post d'honneur mit grossen Ruhm behauptet. Nach der in kurzer Zeit erfolgten Eroberung dieser Festung, verfügte Er Sich wieder zurück nach Geldern, von dannen Er mit Ausgang Sommers, bey der Gelegenheit, da ein Corps Preussischer Troupen von 6000. Mann, unter Commando Sr. Durchlaucht des Fürsten von Anhalt,  
nach

nach die Donau marchiren mußte, um zu der Armée unter Prinz Louis von Baden zu stossen, als General-Major bey der Cavallerie mitzugehen, allernädigst ernennet wurde. Er rückte nach einem glücklichen March, mit der Cavallerie, zur guten Zeit im Lager vor Lauingen, und weil Er der einzige in dieser Qualität von der Cavallerie, bey der ganzen Armée war, hinfolglich alles Detaill allein auf Ihn beruhet, so hatte Er zwar viele Mühe, jedoch auch den Ruhm, daß Er alles mit grosser Exactitude versehen. Als nach einiger Zeit der Marggraf von Baden mit einem Theil der Armée über die Donau gieng, blieb der Wohlthelige in dem Lager vor Lauingen, bey denen übrigen Troupen, unter Commando des Grafen von Styrum, welcher immittelst wider das Feindliche Lager, so der Marechall Villars mit einem Theil seiner Troupen verlassen, nach Möglichkeit etwas zu tentiren suchte, und des Endes bey Schwenningen ein neues Lager nahm. Allhier hatte der Wohlthelige das Unglück, daß, da Er bey Annäherung des Feindes, das Piquet commandirte, und den Schwenninger-Bach mit einigen Dragonern zu besetzen bedacht war, Ihm das Pferd unterm Leibe vom Feinde erschossen wurde. Er blieb zwar unter dem sofort stürzenden Pferde, jedoch, ausser einer kleinen Verletzung am Finger, sonst

sonst ohnbeschädiget liegen, ohnerachtet etliche über ihn weggejaget, bis er vom Feinde hervorgezogen, seines Rockes und Degens beraubet, und als Prisonnier, anfänglich zu dem commandirenden Französischen General von der Cavallerie, hierauf aber nach Donawerth, alwo Er die Ehre hatte, dem Churfürsten von Bayern Sich zu präsentiren, und endlich auch von hier nach Ulm gebracht wurde. Er lernte alhier einen geschickten Mathematicum kennen, und nahm daher Gelegenheit, indem Er sich mit der Mathematic occupirte, diese Seine unangenehme Gefangenschaft, so viel als möglich, auf eine geraume Zeit zu erleichtern, binnen welcher Seine Königliche Majestät, durch Dero General-Auditeur, und General-Adjutanten in Ulm, mit dem Churfürsten von Bayern, wegen derer Preussischen Gefangenen, insbesondere des Wohlseiligen, und des Obristen, Grafen von Blumenthals Erledigung tractiren ließen, und Er schließlich in Freyheit gesetzt wurde. Er eilte hierauf über Nürnberg nach Rabburg in der Ober-Pfalz, in welcher Gegend damahls die Preussische Troupen stunden, und bekam daselbst sofort die Ordre, gedachte Troupen zusammen zu ziehen, und damit nach Cham, einer Passäge über die Donau, an den Böhmischen Grenzen zu gehen, um dem Feind, welcher diesseits der Donau grosse Ravage gethan, eine

eine Diverſion zu machen. Nach dieſer Expedition rückte Er wieder in die Quartiere bey Nabburg, und als Seine Durchl. der Fürſt von Anhalt hierauf nach Berlin zurück gegangen waren, wurde Dem Wohlſeligen den Winter über, das Com-mando über die Preußiſche Troupen allein überlaſſen.

Anno 1704. da ſich die Alliirte Armée conjungiret hatte, war der Wohlſelige mit, bey der Weltberühmten Action vor Höchſtadt, in welcher die göttliche Obhut dermaßen wunderbar über Ihn gewaltet, daß, ob Er gleich, im Avanciren auf den Feind, unter der rechten Bruſt durch und durch geſchoſſen worden, dennoch ſo Lunge als Leber ohnverlezet, und der Wohlſelige, ſolchem ohnerachtet, bey denen Kräfften geblieben, diejenige Feindliche Esquadron, auf welche Er eingerücket, völlig über den Hauffen zu werffen, und ſolchergeſtalt noch eine geraume Zeit nach dieſer ſo gefährlich angeſchienenen Bleſſur, zu Pferde zu bleiben, biß Er endlich nach Verluſt ſo vielen Bluts, und daher Ihn übernehmender groſſen Mattigkeit Sich zurück zu ziehen, genöthiget wurde. Er hatte hiebey das Glück, Seinen damaligen Adjutanten, den jetzigen Königl. Preußiſchen General-Lieutenant von der Cavallerie, von Platen, nicht minder

N

den

den gleichfals Königl. Preussif. würckl. Geheimen Etats-Miniftre von Arnim, welcher sich zu der Zeit als Volontaire bey Ihm aufhielt, sofort bey Sich zu sehen, und wurde durch deren so besondere Sorgfalt und groffe Bemühung, welche Er auch jederzeit danckbarlichst gerühmet, und bey Sich bewahret, nicht nur glücklicher Weise bald verbunden, sondern auch zu mehrerer Sicherheit, nach dem vorigen Nacht-Quartier transportiret. Nach völlig erfochtenen herrlichen Siege aber, ließ Er Sich nach Lauingen bringen, alwo Er durch den Fleiß und Geschicklichkeit der Bund-Aerzte sehr gut curiret, und dergestalt wieder Vermuthen restituiret worden, daß Er noch in eben diesem Jahre der Armée nach Landau, welches der Marggraff von Baden indessen belagert, folgen konte, und wohnte also dieser Belagerung, ohnerachtet Er sich einige mahl in der Tranchée exponiret, dennoch mit gutem Glücke bey. Er war alhier bey dem Prinz EUGEN und Duc de Marlborough, welche die Belagerung von Landau bedecketen, in gang besonderer Estime, und hatte die Ehre, von Ihnen selbst, dem damahls in der Belagerung gegenwärtigen Römischen Könige, nachhero, Kayser's Josephi Majestät præsentiret, und von Deroselben mit grosser Gnade angesehen zu werden. Insonderheit aber war Ihm die Belohnung seiner Meriten bey  
 Seinem

Seinem allergnädigsten Souverain vorbehalten, immaffen Er nach seiner Zurückkunft aus dem Felde, unterm 6. Decemb. dieses Jahres, von Seiner Königl. Majestät in Preussen zu Dero General-Lieutenant von der Cavallerie allerhöchst ernennet wurde.

Als Seine Königl. Majestät Anno 1705. einige Troupen nach der Mosell, unter Commando des Herzogs von Marlborough zu seyn, allergnädigst destiniret, wurde der Wohlselige, mit gedachten Mylord Duc zuforderst das Nöthige dieserwegen zu concertiren, dahin voraus beordert; verfügte Sich aber von hier nach dem Ober-Rhein, weil daselbst nach geänderter Resolution die Preussische Troupen zu der Armée unter Prinz Louis von Baden gestossen, und half in dieser Campagne Hagenau einnehmen: Worauf zwar mit Ende des Feldzuges dieses Preussische Corps zurück beruffen, in dem folgenden 1706ten Jahre aber, der Wohlselige mit eben Demselben, nach den Unter-Rhein commandiret wurde. Er mußte anfänglich mit denen Troupen, einige Zeit bey Nuys im Cölnischen stehen bleiben: Nach der bey Ramelies wider die Franzosen erhaltenen glorieusen Victorie aber, und da indessen, noch 2. Preussif. Regimenten Cavallerie, der Gegend Alost bey

bey Ihm arriviret, stieß Er zu der grossen Armée, welche eben im Werck war, Menin zu belagern, und nachdem Er so wohl hiebey, als überall in dieser Campagne, in höchster Gegenwart des damaligen Cron-Prinzen von Preussen, anjese höchst beglückt regierender Königl. Majestät, das Seinige rühmlichst gethan, bekam Er, nach Endigung derselben, mit der Cavallerie im Nieder-Stiftte Coln die Winter-Quartiere, und war zwar Anno 1707. mit denen Trouppen wieder zu Felde: Er mußte Sich aber gleich anderen gefallen lassen, eine ganz unfruchtbare Campagne zu sehen. Dahingegen hatte Er in dem folgenden 1708ten Jahre so viel mehr Gelegenheit, nicht nur Seine gewöhnliche Bravoure zu bezeugen, als insonderheit, die noch immer über Ihn waltende Göttliche Providence auf das höchste zu verehren. Er befand Sich nebst denen Königlichen Preussischen Trouppen bey der grossen Armée, als gegen die Franzosen der Ruhm-würdige Sieg bey Oudenarde erfochten wurde. Die Preussische Cavallerie hatte hiebey die Ehre, so wohl im Lager bey Lessines, als auf den March nach der Schelde, vor Anfang der Action, in der fordersten Linie Sich zu befinden, und der Wohltheligen unterstützte mit Derselben die voraus detachirte Infanterie, um auf der andern Seite  
 der

der Schelde bey Oudenarde Posto zu fassen, mit so guten Nachdruck, daß das mit gleicher Intention in An-March begriffene Feindliche Detachement völlig übern Hauffen geworffen, hinfolglich hierdurch der beglückte Anfang, zu der nachher erfolgten blutigen Niederlage der Feinde, gemachet wurde. Er bekam hierauf, da inzwischen die übrige Armée anrückete, von dem Prinz Eugene die Ordre, das Terrain an der Schelde, nach Gaveren hin, und ob man daselbst zur Action kommen könnte, zu recognosciren, hatte Sich aber kaum expediret, als bereits einige Esquadrons zum An-March gegen den Feind beordert waren, weshalb Er Sich sofort dahin begab, und so gut, als es wegen des Terrains möglich war, die Erste Linie formirte, auch in derselben die Preußische Gens d'Armes mit einrücken ließ: Weil Er nun hiebey den Feind, aus seinen Bewegungen ebranliret urtheilte; So gab Er, ohne noch mehrere Cavallerie abzuwarten, die Ordre, denselben zu chargiren, welches auch mit so guten Success geschah, daß die vorhandene Feindliche, so Infanterie, als Cavallerie Reißaus gab, und von denen chargirenden Trouppen, insonderheit denen Gens d'Armes, mehr als zu hitzig verfolgt wurde, worüber der Obrister von die Gens d'Armes, Baron von Canstein, als Er eben ein Fähnlein dem Feinde entreiffen wollen, sein Leben eingebüffet.

D

Nach-

Nachdem sich aber der Feind wieder setzte, und zu gleicher Zeit von Oudenarde her, stärker avancirete, geschah es, daß die wenige Mannschafft, so Er noch bey sich hatte, in größter Confusion sich zerstreute, und der Wohlseelige, als der letzte und gang allein, auf einmahl in Feindes Händen sich befand. Er bekam sofort einen Hieb im Kopf übers lincke Auge, welcher noch mit viel mehreren, jedoch ohne sonderliche Verletzung, begleitet wurde, weil Er sich nicht gefangen geben wolte, und sahe sich also in der größten Gefahr des Lebens, auch zu seiner Retirade nichts weiter übrig, als über einen Wasser-vollen Graben zu setzen, nach welchen Er sich, während der Zeit, da das Feindliche Gewehr Ihn gang bedeckte, nach und nach mit dem Pferde zurück gezogen. Ohnerachtet nun in diesem Graben ein noch halb lebendes Pferd bereits lag, so scheuete doch das muthige Pferd, so der Wohlseelige damahls ritte, solches so wenig, daß es vielmehr sofort auf jenes ansetzte, und Ihn solcher gestalt, im Angesicht des Feindes so glücklich als wunderbahr jenseit des Grabens überbrachte. Alhier traf Er zwar abermahls einige Troupen Feinde an, von welchen Ihm auch ein starker Hieb ins Angesichte versetzet wurde: Er jagte Ihnen aber mit aller Resolution vorbey, und hatte solcher gestalt das Glück, nicht nur zu entkommen, sondern auch bey denen Troup-

Trouppen, wider alles Vermuhten, und da man Ihn schon vor verlohren gehalten, gegen Abend wieder einzutreffen. Nachdem Er hierauf zum Bestenderer, in dieser Action blessirten Gens d'Armes das Nöthige sorgfältigst verfüget, auch einen Cornet mit unterschiedenen, von diesem Corps zusammen gebrachten Feindlichen Fahnen und Estandarten abgesendet, um solche Seines allergnädigsten Herrn und Königes Majestät, als ein Zeichen Ihres Wohlverhaltens, allerunterthänigst zu überreichen; So folgte Er der Armée, und wohnete der fameusen Belagerung von Nyssel mit besonderer Distinction bey, half auch nach derselben beglückten Eroberung noch in diesem Winter Gent einnehmen, worauf Er zwar auf kurze Zeit die Winter-Quartiere bezoh, jedoch Anno 1709. bey abermahliger höchster Anwesenheit des Cron-Prinzen von Preussen, frühzeitig wieder ins Feld und bey der Armée war, als Selbige in der Gegend von Nyssel aufbrach, und dem Feinde ohnvermuhtet, die Belagerung von Tournay vornahm. Mit Endigung derselben marchirete Er unter damahligen Erb-Prinzen von Hessen-Cassel, jetziger Königl. Majest. in Schweden, mit einem grossen Detachement nach Mons voraus, um sich vor Ankunfft der gleich folgenden Armée, derer Linien daselbst zu bemestern,

stern, und hatte damahls die Ehre, binnen Abwesenheit des Generals, Graffens von Lottum, nebst der Cavallerie auch die Preussische Infanterie zu commandiren. Er befand Sich hiernächst bey der blutigen Schlacht vor Malplaquet, jedoch durch des Allerhöchsten Schuz mit so gutem Glücke, daß Ihm währendet Action kein Ubel begegnet.

Anno 1710. war Er wiederum nebst denen Königlichen Troupen unter Commando Sr. Durchl. des Fürsten von Anhalt, von denen Er viele Hulde genoß, bey denen Belagerungen von Douay, Bethune, und Aire, und blieb bey aller, Ihn öfters drohenden Gefahr, ohnbeschädiget, ohnerachtet so vieler Blut die Eroberung dieser Dexter merckwürdig gemachet hat.

Die in Anno 1711. folgende Campagne, war wegen vielerley Umstände, so sich in Egard der Situation beyderseitigen Arméen, des Terrains, der gemachten Inondationen, und von beyden Theilen überall genommenen Mefures dabey befanden, eine der glorieusesten von dem ganzen Kriege: Und der Wohltheliche Herr General = Feld = Marschall hatte durch die, auch in diesem Jahre bezeigte Klugheit und Muth, besonders grossen Theil an allen Ruhm, den sich die Alliirte Armée insonderheit dadurch erwarb, daß Sie bey einer verstellten

Atta-

Attaque des Feindlichen Retranchements die Gelegenheit nahm, den impracticablen Morast bey Arien zu passiren, und auf solche Art im Angesicht des Feindes, wider alles sein Vermuthen Bouchain so zu belagern, als glücklich zu erobern.

In dem Früh-Jahr von Anno 1712. war der Wohlselige Herr General = Feld = Marschall nicht nur zeitig wieder bey denen Troupen, sondern vollführte auch das Ihm anvertrauete Commando, während der dieser Campagne mit so Grosser Vigilance und Tapferkeit, daß Ihm daher nichts anders, als Ehre und Ruhm begleiten konten.

Als hierauf Anno 1713. der Friede erfolget, und des nunmehr höchst-beglückt regierenden Königes, Friederich Wilhelms Majestät, Dero Königliche Regierung eben angetreten, wurde Er von denen Troupen aus dem Cöllnischen, nachdem Er zuvorderst von der daselbst stehenden Cavallerie, im Nahmen und auf Befehl höchst-gedachter Sr. Königl. Majestät, den Huldigungs-Eyd abgenommen, nach Berlin zurück beruffen, und sehe Seine treue Dienste mit aller Königlichen Hulde begnadiget. Wie Ihm dann Seine Königl. Majestät sofort, entweder ein ganzes Regiment zu Pferde von neuen zu richten, oder ein bereits stehendes in der Armée, unter sein Commando zu

P

nehmen,

nehmen, allergnädigst auftrugen, auf des Wohlse-  
 ligen Herrn General-Feld-Marschalls allerun-  
 terthänigsten Vortrag aber, in höchsten Gnaden ag-  
 gréirten, daß Er statt eines Regiments Cavallerie,  
 das bishero aus 80. Köpfen bestandene Corps  
 Gens d'Armes, bis auf 300. Mann vermehren, und  
 anwerben durffte. Wie Er nun hierin glücklich  
 reuillirte, und in Gefolg der mit Ihm getroffenen  
 Capitulation, dieses Neu-augmentirte Corps, in  
 Anno 1714. complet und wohl mondiret stellen  
 konte; So erwarb Er sich die Ehre, daß Seine  
 Königl. Majestät nicht nur Dero höchsten Ver-  
 gnügen darüber bezeiget, sondern auch daher aller-  
 gnädigst bewogen worden, noch in eben diesem  
 Jahre, Dero bisherige Garde du Corps, nach Ab-  
 sterben des Generals von Tettau, welcher dieselbe  
 commandiret, zu die Gens d'Armes stossen, dieselbe  
 insgesamt noch weiter vermehren, und folglich  
 daraus ein ganzes Regiment Gens d'Armes formi-  
 ren zu lassen, welches der Wohlse. Herr General-  
 Feld-Marschall hiernächst bis an Sein Ende rühm-  
 lichst commandiret. Damit Er aber der Gnade  
 Seines Souverains um so viel mehr versichert  
 seyn möchte, wurde Er noch in diesem Jahre mit  
 dem Ritter-Orden des Preussischen Schwarzen  
 Adlers beehret, und wohnte hierauf Anno 1715.  
 der

der Campagne in Pommern bey, in welcher die Preussische Waffen, bey der Hohen Anwesenheit und Anführung Seiner Königl. Majestät Selbst, so Ehre als Sieg davon getragen haben. Der Wohlseelige Herr General - Feld - Marschall versührte auch alhier die Ihn schützende Hand des Allerhöchsten, immassen bey der Belagerung vor Stralsund Seinem Pferde, als Er eben abgestiegen war, um seiner Gewohnheit nach, in die Approchen zu gehen, der Fuß in stücken geschossen, Er Selbst aber, wie bey dieser Gelegenheit, also den ganzen Feldzug über, ohne Verletzung bewahret wurde. Und wie der Wohlseelige nicht minder das seltene Glück erlebet, bis hieher in seinen Militair-Chargen, jedesmahl in Campagne vor dem Feind, und nach ausgeübten muthigen Thaten avanciret zu werden; So konte es auch alhier an Belohnung Seiner Dienste nicht fehlen, immassen Er noch im Lager vor Stralsund am 23. May 1715. von Seiner Königlichen Majestät zum General von der Cavallerie, allergnädigst ernennet wurde. Jedoch es ist dieser Feldzug auch daher merckwürdig, weil Er nicht nur der letzte in seinem Leben, sondern auch, nirgend anders als in Vor-Pommern der letzte seyn müssen, alwo Er ebedessen, unter Chur-Fürst Friederich Wilhelm dem Grossen,  
die

die Erste Seiner Campagnen in Brandenburgischen Diensten fast mit gleicher Expedition gethan hat: Und obwohl der Wohlselige Herr General-Feld-Marschall, ohnerachtet Er bereits 60. Jahre damahls passiret, bey vollkommener Vigueur Sich befand, auch ferner die hohen Jahre des Menschlichen Lebens erreicht; So solte doch nunmehr, nach dem Schluß des Allerhöchsten, das Alter ruhig seyn, nachdem Er die vorigen Jahre von Seiner Jugend an, in beständiger Unruhe, und gefährlichen Bemühungen zugebracht, und binnen solcher Zeit 31. Campagnen gethan, und darin 29. Belagerungen, 2. Descenten und 8. Bataillen, rühmlichst beygewohnet, auch bey dieser Gelegenheit zu dreyen mahlen gefangen, und 8. mahl mehrentheils gefährlich verwundet worden.

Fehlte es nun gleich dem Wohlseligen hienächst an Gelegenheit, Sich fernerhin im Felde zu signalisiren; So war Er nicht minder, auch auffer Felde, wegen der in Kriegen-Sachen erlangten grossen Erfahrung, Seinem allergnädigsten Souverain so nützlich als nöthig, und hatte daher die Ehre, beständig gegenwärtig zu seyn, und in denen Königlichen Residenzien Sich aufzuhalten. Wie Er dann nach vorerwehnter letzteren Campagne, wenig abwesend gewesen, und da Er vor ohngefahr

13. Jahren die Erlaubnis erhielt, Seine Güter in Pommern, jedoch auf kurze Zeit zu besuchen, versiel Er zwar daselbst in eine schwehre, und das Ende des Lebens andräuende Kranckheit, worin auch Se. Königl. Majestät Selbst, zu Bezeugung Dero gegen Ihn habenden Gnade und höchsten Mitleydenß, Ihm einen Medicum zu verordnen, allergnädigst gerubeten: Es entriß Ihn dennoch vor dieses mahl der gewaltige Gott denen Händen des Todes, weil Er Ihn noch in der Welt in grössere Erfahrung und Würde setzen wolte. Denn, als Er in Ao. 1728. bey höchster Anwesenheit, des Königes von Pohlen, Friederich Augusti Majestät, die Ehre hatte, bey der, von Seinem allergnädigsten Herrn und Könige, verfügten grossen Revüe einiger Preussischer Trouppen, das hiebey befindliche considerable Corps der Cavallerie zu commandiren, und Beyden Königlichen Majestäten vorzuführen; So wurde Er zu Seiner Königl. Majestät in Preussen General-Feld-Marschall über Dero Armeen, und folglich hierdurch zu der höchsten Krieges-Würde erhoben. Er hatte ferner die Ehre in Anno 1730. Seinen allergnädigsten König zu begleiten, als höchst Dieselben nach dem Campement bey Mühlberg in Sachsen Sich erhoben, und blieb hiernächst beständig in Berlin, biß

D

an

415

an Sein in Ao. 1739. erfolgtes seliges Ende, welchem nach Er in würcklichen Krieges-Diensten, die Er in dem 18ten Jahre Seines Alters angetreten, 67. Jahre mit grosser Treue und Ruhm gestanden hat.

Es wird nun noch von unsers Wohlseligen Herrn General-Feld-Marschalls Ehestand, Kindern, Lebens-Wandel und endlich erfolgten seligen Abschied, einiges anzuführen seyn. Es hat Sich Derselbe zum ersten mahl Anno 1687. mit der Hochwohlgebohrnen Fräulein Sophia von Wreech, Hof-Dame bey der damahligen Chur-Printzeßin, nachmahliger Königin von Preussen Majestät Höchst-seligen Andenckens, in hoher Gegenwart der allergnädigsten Herrschafft vermählet, mit welcher Er eine zwar Herz-vergnügte, aber nur kurze Ehe besessen; maßen Dieselbe bey Ihrer Niederkunft mit einer Tochter, nebst Derselben, dieses Zeitliche gefegnet. Dieser Verlust, der Ihm in seiner Abwesenheit, da Er eben der Descente in Engelland beygewohnet, betroffen, hatte sein Gemüth so tief afficiret, daß Er auch in vielen Jahren an kein weiteres Heyrathen gedacht, biß es sich nach besondern Göttlichen Rath, bey Gelegenheit, daß Ihn der alte Herzog von Würtemberg, als sein allezeit gnädiger Herr, noch einmahl

zu sprechen verlanget, gefüget, daß Er auf allergnädigste Königliche Erlaubniß zu Selbigen nach Dresden gereiset, und daselbst seine Zweyte Gemahlin, zu dem mahl Wittve, von dem Königl. Poln. und Chursl. Sächsischen Etats-Ministre Grafen von Zinzendorff, in Ihres Herrn Vaters, des Premier Ministers, Baron von Bersdorffs Hause, zu sehen bekommen, zu welcher Er Affection gewonnen, und solche Heyrath hernach Anno 1704. im Novemb. in Ihrer bereits verwittweten Frau Mutter Hause in Sachsen vollzogen worden. Mit Selbiger hat Er bis an sein Ende, eine herrlich-vergnügte und liebreiche Ehe geführt, und Ihren, Ihm zugebrachten 5. jährigen Sohn, als ein leiblicher Vater mit aller Treue und Liebe auf das thätigste besorget, auch bis an seinen Tod alle Huld und Güte erzeiget. Es hat Ihn aber der allmächtige Gott auch Selbst aus dieser Ehe mit 2. Söhnen, Carl Dubislaw, und Heinrich Ernst gesegnet. Mit was ausnehmender Sorgfalt Er nun dieser Seiner beyden Kinder Education wahrgenommen, und nichts an Ihnen erspahret, beweisen nicht allein Seine noch vorhandene eigenhändige Väterliche treue Vermahnungen und Instruktionen, sondern es sind auch  
noch

noch unterschiedene lebende Zeugen, so in-als außser Landes, denen Er sie anvertrauet gehabt, oder welchen die Umstände sonst bekannt, die Ihm dieses Zeugniß auch nach Seinem Tode nicht versagen werden: Vielleicht dürfte man sich, selbst des Beyfalls derer würdigen Cheffs, unter welchen Sie nachhero Ihres Berufs halber gestanden, getrösten, daß an Ihre Erziehung nichts müsse seyn verabsäumet worden. Sein bereits angehendes Alter ließ Ihm wenig Hoffnung über, in der Welt Ihrer lange zu genießen; also gieng Seine äusserste Bemühung nebst Erbittung des himmlischen Segens dahin, alles an Ihnen zu thun, und Ihr wahres Bestes zu befördern, daß Sie lange nach Ihm in dieser Zeit, so weit als es Ihnen heylsam, recht glücklich, und Er hernach in der seligen Ewigkeit mit Ihnen ungetrennet zusammen bleiben möchte. Indessen so waren die Gedanken des HERN hierunter doch anders als die Seinigen, und muste Er sie Beyde, noch vor sich, zu Seiner Betrübniß unvermuthet, den Jüngsten in Ungarn, als Königl. Rittmeister, den Aelttern in Stettin, als Königl. Regierungs-Rath, Beyde Ritter des Johanner-Ordens, in die Ewigkeit übergehen sehen. Ob Er nun wohl in seinem Leben den Göttlichen Willen in Gehorsam, so in Leiden als Freuden zu verehren gelernet, und den grossen GOTT zu loben, unter

unter aller Widerwärtigkeit niemahls unterließ; so konnte doch dieser doppelte Schlag, dem treuen Väterlichen Herzen bey so hohem Alter, nicht anders als sehr empfindlich fallen. Zu einer merklichen Erleichterung seines gedrückten und verwundeten Gemüths, gereichte das bezeugte gnädigste Mit-leiden Sr. Königl. Majestät unsers allergnädigsten Königes und Herrn, welche Ihm eigenhändig die Worte Hiobs: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen: zu seinem Trost zuschrieben: Wie es dann zu Dero unsterblichen Ruhm und mit dem allerunterthänigsten Danck billig zu erkennen, daß Dieselbigen unsern Wohlse-ligen, bis in Seinen Tod, Deren unverrückter Königl. Gnade gewürdiget, und Seines schwachen Alters nie müde worden. Dann wie Sie Ihn bereits zu Lebzeiten Dero Königl. Herrn Vaters Majestät, glormwürdigsten Andenkens, als Desselben treuen Diener und Unterthanen erkant, so wußten Sie, nach dem Ihnen beywohnenden erleuchteten Verstand, desto gewisser, daß Sie nun auch bey Dero Regierung einen solchen an Ihm haben würden, daran Sie auch verhoffentlich nicht gefehlet: Singegen Er sich auch an Sr. Königl. Maje-

R

Majestät, eines beständigen allergnädigsten Herrn zu erfreuen hatte. Nicht weniger haben Ihm auch der Königin Majestät vielfältig die Merckmahle Dero, gegen Ihn tragenden Königlichlichen Gnade spühren lassen, welches alles Er in dem allertiefsten Respect erkañte, und den allmächtigen Gott um die beständige Wohlfahrt dieses seines Gesalbten, und ganzen Königl. Hauses in Zeit und Ewigkeit, täglich ansehete, auch denen Seinen oftermahlen befahl, die Bezeugung seiner allerunterthänigsten Dancksagung für alle Königl. Gnaden, das Erste nach Seinem Tode seyn zu lassen, welches denn als ein immerwährendes Danckmahl in tiefster Submission dargeleget wird.

Von unsers Wohlseiligen Lebens-Wandel nun etwas zu gedencken, so gehet man billig, was Seinen eigentlichen Beruf, darinnen Er bis an Sein Ende geblieben betrifft, vorbey: Einige Umstände sind vorhin berühret: Ubrigens überläset man das Zeugniß, wie Er denselben geführet, denen, so Ihn darinne gesehen, gekannt, und unter deren Commando Er gestanden, darunter noch einige von denen Hohen dieser Welt, sich am Leben befinden. Ob und wie Er auch denen Regeln Johannis darinne gemäß gehandelt, werden diejenigen

gen, so unter Seinen Commando gestanden, und der Wahrheit Raum und Beyfall geben, besonders aber die Auswärtigen, bestens wissen. Sonst aber, was Sein privat-Leben und Wandel betrifft, so darf man wol ohne die allergeringste Heuchel- und Schmeicheley, die man sich ganz unerlaubt glaubet, mit Grunde sagen, daß Er eines dienstfertigen, dankbaren, mitleidigen und uninteressirten Herzens, ja daß Sein ganzes Thun und Lassen, Aufrichtigkeit und Redlichkeit gewesen. Er pflichtete der Wahrheit bey, wo Er sie fand, solten auch die Personen seine größte Mißgönner gewesen seyn: Wie dann alle, so Sein Gedächtniß im Segen bewahren werden, und Ihn innerst gekannt, zu wünschen hätten, daß Sein eigentlicher, aber nicht von jeden erkannter Caractère, vor aller Augen offenbahr hätte können geleyet werden. Dann ob es schon von Ihm heißen konnte: Virtus sibi ipsi Præmium, so würde doch dadurch mancher scharffer Pfeil stumpf worden seyn. Er beehrte niemahls vor etwas anders angesehen zu werden, als Er in der That war, hatte aber je zuweilen das Schicksahl, vor etwas angesehen zu werden, was Er nicht war; konnte demnach niemahlen keinen schärffern Richter und genauern Aufseher haben, als Er Ihm selbst war. Wie Er denn sein natürliches feuriges Temperament vor seinen ärgsten Feind in der ganzen Welt hielt,

hielt mit dem Er in stetem Kampfe stand und das Ihn vor dem lebendigen Gott in der innigsten Demüthigung beständig erhielt, Ihm aber gleichwol in der Aufführung gegen seinen Nächsten zu vielen Guten dienen mußte. Das allsehende Auge Gottes, so auch die Tiefen des Herzens durchschauet, kam Ihm nimmer von Seinem Gesichte weg. An seinen Heyland und dessen völligen Gnußthung, hieng Er mit vesten Vertrauen, bezeugte oft, daß die Remords, das höchste Gut beleidiget zu haben, wann man es recht erkennete und liebete, alles zeitliche Leiden übertraffe, daher Er Seinen Kindern in Ihrem Leben, die Worte des Heylandes: Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor meinem himmlischen Vater, so viel an Ihm war, tief zu imprimiren suchete. Das allerheiligste Wort des lebendigen Gottes, war Sein Stecken und Stab, und ein Licht auf Seinen Wegen, das liebte und ehrete Er so hoch, daß wann Ihm nur dünckete, man stosse an diese Grund-Veste unserer ganzen Christlichen Religion, so konnte Er sich nicht zufrieden stellen: Wie Er dann sich immer mehr diese lebendige Wahrheit einzudrucken, manche schöne Reflection von deren Gewisheit und Unfehlbarkeit Eigenhändig aufgeseket. In Seiner Religion  
war

war er veste gegründet, und nahm sich derselben bey vorfallenden Gelegenheiten auch aufs treulichste an; allein Er war dabey auch versichert und überzeuget, daß sehr viele, so in dieser Welt nicht an einer Tafel das Brod des Lebens gegessen, in dem Reiche der Herrlichkeit mit Abraham Isaac und Jacob an einem Tische sitzen würden, daher Er auch jedem Seine Gewissens-Freyheit, so wie sich selbst gönnete, und sich in andern Confessionen unterschiedene finden, so Seine unpartheyische Dienstfertigkeit, in gutem Andencken bewahren werden. Es hatte Ihn seine fromme Groß-Frau-Mutter Mütterlicher Seite, in der zartesten Kindheit zum fleißigen Gebet angehalten, so Er durch göttliche Gnade immer beybehalten, und war dieses wol sein bester Schild und Schuß. Von seinen Vorgesetzten war Er auch zur Lesung Johann Arnds wahren Christenthums emsig angeführet, welches Er alles als eine besondere Providenz über sich ansah, da Er durch das frühzeitige Absterben seines Herrn Vaters, in manche Gelegenheit schwerer Verführung bey so großer Jugend gekommen, und ohnedem jederzeit von einem sehr viven und aufgemunterten Gemüth gewesen, welches Er auch noch bis ins Alter behielt, daher Ihm nicht leicht etwas seinen guten Muth gänglich oder auf lange niederschlagen konnte, und ward bey Ihm bewährt

S

gefun-

gefunden, was die Alten vor 3. Mittel zur Bewahrung eines vergnügten Herzens vorgeschlagen: Nämlich, Sich selbst zu kennen, Nichts zu sorgfältig begehren, und Intriguen und Schulden zu scheuen. Denn sonst, ob Er zwar die selige Führung, Erbarmung und Beschützung des himmlischen Vaters, in seinem langen und oft schweren Lebenslauf ganz besonders erfahren, und nie genug zu preisen vermochte; so hatte Er dennoch auch desselben väterliche Zucht-Nuthe auf mancherley Art und Weise, theils nach seinem gnädigen Rath, theils nach seinem zugelassenen Willen ziemlich gefühlet, und hieß es mit Ihm nebst andern Leiden: Durch gute Gerüchte und durch böse Gerüchte. Es gab sich aber Derselbe in allem so Ihm begegnete, zumahl der Grund davon meistens seine Redlichkeit war, bald in die Stille. Was seinem Gemüth noch wohl am meisten nahe gieng, war, wann seine ehemahligen guten Freunde, die Sein treues Herz an Ihnen selbst zur Gnüge erfahren hatten, von Ihm unverschuldeter Weise abgiengen, und Ihn im Alter verließen; Denn bey Ihm hieß es: Einmahl gut Freund, allemahl gut Freund, ob Er wohl darum seiner Freunde Fehler so wenig, als seine eigene zu justificiren beehrte. Allein auch unter diesen faßete Er sich in Gedult, wohl wissen-

wissende, daß der Kelch müste ausgetruncken seyn, und hießes mit Ihm: Des Creuzes Stab, schlägt unsre Lenden, bis in das Grab, denn muß sich enden.

Von diesem Seinem Lebens-Ausgang wird nun noch etwas zu berühren seyn; Er war von Jugend auf mit keiner allzustarcken Constitution begabet gewesen, die auch noch durch die langwierige grosse Fatiguen, viele Krankheiten so in der Jugend, als ziemlich hohem Alter, und schwere Blessuren mehr geschwächet worden, so daß man Sein erlangtes hohes Alter, in Betrachtung aller dieser Umstände, wer davon die genauere Nachrichten weiß, nebst Seiner sobren und ordentlichen Lebens-Art, der Gnaden-Verheißung, so der allmächtige Gott auf die Haltung des 4ten Gebots geleet, zuschreiben kan. Denn das hatte Er in seinen jungen Jahren, und auch im Alter so treulich und thätlich erfüllet, daß man die ausnehmendste Proben davon zu einem guten Exempel anführen könnte. Es gab Ihm auch der barmherzige Gott ein ziemlich ruhiges Alter, und erhielt besonders sein gutes Gedächtniß weit hinaus, so daß Er sich noch von langen Zeiten her, vieles was Ihm besonders notable gewesen, ganz genau erinnern konnte. Wie Er denn das erbauliche Ende, des

höchst-

höchst-seligen Churfürst Friederich Wilhelms, und die großmüthigen und gnädigen Abschieds-Neden, so Sie kurz vorher an Dero Generalität und Ministres gehalten, die Er in Potsdam mit angehört, als ganz frisch in Seinem Gemüthe bewahret hatte. Es erhielt Ihm auch der treue Gott sein Gesichte, daß Er ohne Beyhülffe die kleinste Schrift noch lesen konnte; Welcher Wohlthat Er sich fleißig gebrauchte, wie Er denn ein grosser Liebhaber der Lectüre war. Die Kräfte des Gemüths blieben auch noch so, daß Er nach beyder Söhne Absterben, richtige Disposition und Verordnung in allen zu machen vermochte, und konnte Er sich dabey des gütigen und freundschaftlichen Beystandes des Herrn Generals von Kalckstein, und jetzigen Herrn General-Auditeurs und Geheimen-Raths Nylius nicht gnugsam rühmen, welcher Ihnen vor Gott zum Segen, und in einer unvergesslichen Danckbarkeit angeschrieben bleibet. Indessen, da die Natur bereits ziemlich entkräftet, der Todes-Fall beyder Kinder den alten erlebten Vater auch sehr gebeuget, so nahm die Schwachheit hernach von Tage zu Tage mercklich zu, und die schwere Bleisüre am Haupt vermehrte solche nicht wenig. Er vermochte also seines Berufs einige Zeit vor seinem Ende nicht mehr abzuwarten, dar-

unter

unter Ihm aber sein Herr Obrister von Panne-  
witz und übrige Herren Staabs-Officiers in al-  
len sublevirten, und mit besondern Egard seines  
Alters schoneten, nicht weniger der Auditeur des  
Regiments, Herr Krieges-Rath Rumpff, der Ihm  
allezeit wohl zur Hand gewesen, und alle treue  
Dienstfertigkeit leistete, dafür Ihnen Sämtlichen,  
so in Ihren Veruff, als geehrten Personen und  
Familien, alle Prosperität mit dem danckbarsten  
und erkenntlichsten Herzen angewünscht wird.  
Seine eigene Verrichtung bestand nunmehr in  
steten Lobe Gottes und Gebet, in welcher Occu-  
pation Ihn die Wehrtesten Freunde, so Ihm die  
Ehre ihres Zuspruchs gönneten, allezeit funden;  
Seinen Leichen-Sert: Mir ist Barmherzigkeit  
wiederfahren: hatte Er bereits vor vielen Jahren  
angezeiget, und verboten, nichts von Ahnen oder  
Lebens-Lauf an heiliger Stätte anzuführen, dar-  
unter Ihm auch billig gehorsamet worden. Ihm  
lag auch nun nichts Zeitliches mehr am Herzen,  
als seine Gemahlin, die Er oft herglich beklagete.  
Es besuchten Ihn während seiner Schwachheit, ne-  
benst dem Hn. Consistorial-Rath und Probst Koloff,  
als sein von denen Campagnen her, wehrter Freund,  
und seinen Herrn Beicht-Vater und Prediger  
Beyer, auch die sämtliche, vormahls bey die Gens-  
d'Armes

Z

421

d'Armes gewesene Herren Prediger fleißig, und sprachen Ihm aus göttlichem Wort, Trost und Muth zum Ausharren zu, welches Er dann mit eigenen Seuffzern und Gebet versiegelte. Den letzten Tag, ohne einen seines Lebens, besuchte Ihn noch der Herr Rath Koloff, der Ihn dem Gemüth nach wohl gefasset, aber den Kräfften des Leibes nach, der Ewigkeit nahe zu seyn, schiene zu urtheilen, daher Er gänzlich Abschied von Ihm nahm, und völlig zu dem seligen Ausgange einsegnete, welches Er Ihm sehr erquickend zu seyn bezeugte. **GOTT** hatte Ihm unter aller Schwachheit die Gnade gethan, daß Er nicht beständig zu Bette liegen durffte, daher war Er noch den letzten Abend seines Lebens, bey dem gewöhnlichen Gebet mit seinem Hause, zugegen, und konnte noch mitsingen: nachdem Er sich aber zur Ruhe begeben, daurete dieselbe nicht lange, und sahe die betrübt Gemahlin wohl, daß die Schwachheit immer mehr zunahm. Sie brachten doch Ihre traurige Nacht unter Seuffzen und Gebet hindurch, an dem Morgen aber ließ Sie seinen Herrn Beicht-Vater ruffen, meldete auch an den Herrn Obristen von Pannewitz und Herrn Geheimen Rath und General-Auditeur Nylius die schwachen Umstände, die sich dann nebenst denen Hn. Majors von Schack und von Alseburg, und Krieges-Rath Kumpff bald selbst einfanden. Mitlerweile war

war noch einer derer Herrn Prediger Ihn zu besuchen gekommen, die Ihn dann Beyderseits mit Gebet und Zuspruch unterhielten, unter welchem Er mit dem eigenen vernehmlichen Seuffzer: **D** **JESU** du, mein Trost meine Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen! ohne Abgang einiger Seiner Sinne, in Gegenwart und unterm Gebet Derer geehrten Anwesenden und seiner betrübtten Gemahlin, sanfft und selig einschlieff, seines Ehrwürdigen Alters 85. Jahre weniger 4. Monathe, war der 13. May 1739. Mittags um 1. Uhr. Ist also der Monath, so Ihm im gangen Jahre der erfreulichste war, auch vor Ihm der allerglücklichste geworden. Es besorgten hernach diese geehrteste und würdige Herren, dessen verblichenen Körper, und alles dabey Nöthige mit solcher Treue und Liebe, als ob Er Ihr leiblicher Vater gewesen; brachten Ihn auch selbst zu seiner Ruhe-Stätte, welches alles die betrübtte Wittwe nicht anders als mit der höchsten Erkenntlichkeit zum steten Andencken rühmen kann, wie Sie auch allen und jeden nach Stand und Würden, so Ihm in gütiger Begleitung die letzte Ehre erwiesen, mit gehorsamen und ergebensten Danck verpflichtet bleibet.

So

422

So ist dann nun diese theure Seele nach der langen Wallfahrt und Unruhe dieses Lebens, Ihres bereits längstens sehnlichen Verlangens gewähret, in die Ruhe Ihres Herrn eingegangen, schauet nunmehr, was Sie hier geglaubet, und erwartet der fröhlichen Auferstehung Ihres Leibes mit allen Auserwählten.

Die Hand nun auf den Mund!

Bis uns die frohe Stund

Zu Dir hinbringen wird, da ohne bittres Scheiden

Wir ewig bey Dir seyn, genießen gleicher Freuden;

Du gehest uns nur für

In kurzem folgen wir.



1078



ALVENSLEBEN  
Nk  
341



Das

# Schuldige Andencken

Des

Rühmlichst und Helden-mäßig geführten Lebens

Sr. Excellence

NK 341

Des weyland

Hochwürdigem und Hochwohlgebohrnen Herrn,

S E R R S

# Sibislaw Siedemar

# von Rabier,

Sr. Königl. Majestät in Preußen Hochbestallten

## General-Feld-Marschalls,

Des Preussischen schwarzen Adler-Ordens Rittern, Obristen über die Gens d'Armes, Amts-Hauptmann zu Naugard, Nassau, Friedrichsberg und Golzow, Prälaten zu Colberg, Erb-Herrn auf Groß- und Klein-Gannewitz, Gutzmin, Lubo und Bobesde &c. &c.

In einer kurzen

## Stand-Rede

